

Hörtexte

1. Schule und ihre Traditionen

B. Jede Schule ist anders

Hörtext zur Übung 2c

Ich heiße Martin. An meiner Schule sind 635 Schüler, 29 Klassen. Die Schüler kommen von allen Stadtteilen bei uns an die Schule. Wenn sie mehr als drei Kilometer von der Schule wohnen, können sie kostenlos mit dem Bus fahren. Wenn sie näher an der Schule wohnen, gehen sie zu Fuß, fahren mit dem Rad oder mit dem Mofa oder die Eltern bringen sie zur Schule.

Wer bei uns zur Schule geht, muss früh aufstehen, denn unsere Schule beginnt um 7.30 und endet um 11.45 oder um 12.35 Uhr. In den zwei großen Pausen kann man in der Schulcafeteria Getränke oder Obst kaufen. Viele Schüler gehen in die Bücherei, wo sie Spiele spielen, Hausaufgaben machen. Und nach der Schule kann man noch zu Mittag essen. Dann gibt es noch die Arbeitsgruppen. Sie sind auch nach der Schule und wir machen interessante Projekte. Es gibt z. B. „Schülertheater“, „Computer“, „Sportgruppen“, „Junge Dichter“, Fotogruppen und andere. Einige Schüler machen eine Schülerzeitung. Für Ordnung sorgen wir selbst in der Schule. Wir räumen die Klassen auf, gießen die Blumen. Unsere Schule ist grün. Jedes Jahr pflanzen wir viele Bäume. Wir sorgen alle für die Umwelt.

C. Arbeitsgemeinschaften und Schulfeste

Hörtext zur Übung 4b

Welche Schulfeste machen euch Spaß? Nennt eure Lieblingsschulfeste.

Alexander: Das Fest zum Abschluss des Schuljahres.

Christian: Viel Freude bringen mir unsere Schulsportfeste. Ich bin Mitglied der Arbeitsgemeinschaft „Fußball“ und nehme aktiv an allen Sportfesten teil.

Linda: Tag der offenen Tür macht mir Spaß.

Und wie feiert ihr Schulfeste?

Alexander: Viele Schüler nehmen daran teil. Wir spielen Theaterstücke, bereiten Zirkusspiele vor. Es gibt auch verschiedene Wettbewerbe. Da singt unser Schulchor und spielt unser Schulorchester. Unsere Arbeitsgemeinschaft „Modellbau“ macht eine interessante Ausstellung.

Christian: Sportfeste verlaufen bei uns sehr interessant. Wir machen verschiedene Wettbewerbe. Wir laden Fußballmannschaften aus anderen Schulen ein. Zu unseren Sportfesten lädt die Schule berühmte Sportler ein: Boxer, Fußballspieler, Eishockeyspieler und andere Sportler. Manche geben Workshops.

Linda: Die Schule feiert gewöhnlich den Tag der offenen Tür im Frühling. Da kommen viele Gäste, wir zeigen ihnen unsere Schule, Klassenzimmer und Sportsäle. Unsere Arbeitsgemeinschaften präsentieren Modelle, Bilder und Kochkunst.

2. Taschengeld

B. Geld verdienen

Hörtext zur Übung 2g

Christof: Ich möchte eine Stereoanlage kaufen. Vielleicht hast du Ideen, wie ich ein bisschen Geld verdienen kann?

Julia: Na, klar, wenn du Glück hast, dann kannst du mit Babysitten ein bisschen Geld verdienen.

Christof: Das nervt mich. Den ganzen Abend mit den Kindern! Nein, das ist nichts für mich.

Julia: Na, gut. Du kannst vielleicht Rasen mähen.

Christof: Rasen mähen?! Das ist eine gute Idee. Aber für wen?

Julia: Oder Nachhilfe. Mein Bruder hilft einem Jungen in Mathematik.

Christof: Wie findet man die Arbeit?

Julia: In der Zeitung annoncieren oder einen Zettel an deinen Briefkasten kleben. Ich habe noch eine Idee. Du kannst Zeitungen austragen oder für alte Leute einkaufen gehen.

Christof: Ja, das ist auch eine Möglichkeit. Aber ich glaube, dafür braucht man viel Zeit. Vielleicht gehe ich Autos waschen.

Julia: Das ist auch gut.

Hörtext zur Übung 2i

Anja: Ich muss sehr früh aufstehen. Ich arbeite als Briefträgerin bei der Post. Schon um 6 Uhr sortiere ich Briefe und trage sie mit dem Fahrrad aus. Um 8 Uhr beginnt die Schule. Mein Job hilft mir, mich in meinem zukünftigen Beruf zu orientieren.

Tim: Ich habe schon ein Praktikum in der Landwirtschaft auf einem Bauernhof gemacht. Ich habe diesen Bauernhof angerufen und den Job bekommen. Ich helfe den Bauern im Schweinestall. Ich füttere Schweine und mache den Schweinestall sauber. Ich arbeite jetzt, um mein Geld zu verdienen. Das Geld brauche ich für mein Studium.

Claudia: Ich arbeite in einem Kaufhaus. Ich bügle Blusen und Hosen, schreibe Preise auf Etiketten. Ich arbeite 8 Stunden in den Ferien. Ich möchte später in einem Hotel arbeiten. Verkäuferin zu sein ist nicht mein Berufsziel. Dieser Job macht mir nur in den Ferien Spaß. Ich brauche das Geld für meinen Führerschein.

Robert: Ich arbeite in einer Firma, die Briefe für andere Firmen verschickt. Ich stehe an einer Maschine, die automatisch die Briefe in Briefumschläge steckt. Ich lege die Briefe und die Umschläge in die Maschine. Ich arbeite meistens nachmittags, wenn ich mit den Schulaufgaben fertig bin. Ich spare das Geld für ein Fahrrad.

Markus: Ich mache und verkaufe Popkorn. Ich arbeite manchmal 11 Stunden am Tag und komme todmüde nach Hause. Ich arbeite in dem Popcorn-Wagen, der im Park steht. Ich habe ein teures Hobby: Computer. Das Geld brauche ich dafür.

C. Geld sparen

Hörtext zur Übung 3e

Antje: Zurzeit möchte ich einen neuen Computer kaufen. Das kostet viel Geld. Und ich spare das Geld. Ich bringe mein Geld zur Bank. Ich habe ein Konto eröffnet.

Marlen: Ich stecke mein Taschengeld in die Spardose. Wenn ich etwas Geld brauche,

hole ich es wieder heraus.

Uli: Ich spare kein Taschengeld. Aber ich plane immer meine Ausgaben.

Bernd: Ich habe auch ein Konto eröffnet und bringe mein Taschengeld zur Bank und bekomme später Zinsen.

Jörg: Ich habe bei der Bank ein Konto eröffnet. Und wenn ich mein Taschengeld verdiene, lege ich es aufs Konto.

3. Musik

B. Musik und Musiker früher und heute

Hörtext zur Übung 5f

Ludwig van Beethoven betrat ein Wiener Gasthaus. Er wollte zu Mittag essen. Er nahm an einem Tisch Platz und rief nach der Kellnerin. Nachdem er eine Weile gewartet hatte, zog er sein Notenpapier aus der Tasche und begann eine Melodie aufzuschreiben. Schließlich kam die Kellnerin. Als sie sah, dass der Gast ganz mit dem Komponieren beschäftigt war, wollte sie ihn nicht stören und ging weg. Beethoven schrieb und schrieb. Die Kellnerin schaute immer wieder zu ihm hinüber. Aber er sah nicht, er hörte niemanden. Nach einer Stunde sah Beethoven zufrieden auf seinen Noten und rief: „Ich möchte zahlen. Die Rechnung, bitte!“

Hörtext zur Übung 5g

Die Buttergeige

Wolfgang Mozart lernte bereits mit vier Jahren Klavier und Geige spielen. Schon als kleiner Junge begann er selbst Melodien zu schreiben. Wie fein sein Gehör war, zeigt folgende Geschichte.

Mozarts Vater hatte einen Freund. Er hieß Schachtner und war auch Musikant. Schachtner hatte eine sehr gute Geige. Wegen ihres sanften und vollen Tons nannte der kleine Wolfgang sie „Buttergeige“. Eines Tages kam Schachtner zu Mozarts. Wolfgang war gerade mit seiner Geige beschäftigt. „Was macht Ihre Buttergeige?“, fragte der Kleine den Gast und spielte weiter. Darauf dachte er ein bisschen nach und sagte: „Ihre Geige ist um die Hälfte eines Vierteltons tiefer gestimmt als meine.“ Schachtner lachte. Er dachte, so ein Knirps könnte das nicht feststellen. Aber Wolfgang's Vater kannte das gute Gedächtnis und das feine Gehör seines Sohnes. Er bat den Freund, seine Geige zu holen und zu prüfen. Wolfgang hatte Recht!

Hörtext zur Übung 7j

Tokio Hotel ist die erfolgreichste Band in Deutschland. Sie schafften in wenigen Monaten das, wofür andere Musiker Jahre brauchten: großen Erfolg. Ihre Musik ist deutscher, geradliniger Rock. Die meisten Stücke sind aufgebaut wie musikalische Erdbeben. Mit heller, trauriger Stimme beginnt Bill Kaulitz zu singen, während im Hintergrund schon Tom und Georg an den Rockgitarren warten. Die Texte sind auf Deutsch. In ihren Texten geht es um Liebe, Wut und Weltschmerz. „Wir schreiben über das, was uns auch selbst betrifft“, sagt Bill. Die vier Magdeburger sind nicht nur Deutschlands populärste Popband. Sie sind auch in anderen Ländern populär und faszinieren die Jugend.

C. Festivals und Konzerte

Hörtext zur Übung 3g

Reporterin: Achtung Musikfreunde! Die „Piloten“ machen gerade eine Tournee durch Deutschland. Heute sind sie in Köln und Radio Aktiv hat sie eingeladen. Hallo!

Alle: Hallo!

Reporterin: Schön, dass ihr im Studio seid. Stellt euch kurz vor.

Pit: Ich bin Pit. Ich spiele Gitarre.

Bobo: Ich bin Bobo und ich spiele Schlagzeug.

Reporterin: Was heißt Bobo?

Bobo: Das ist mein Vorname. Ich heiße Robert.

Anna: Ich bin Anna. Ich spiele das Keyboard.

Marc: Und ich heiße Marc. Ich singe.

Uli: Mein Name ist Uli. Ich spiele Bassgitarre bei den „Piloten“.

Lena: Ich heiße Lena. Ich spiele auch Gitarre.

Reporterin: Erzählt von eurem neuesten Hit.

Anna: Er heißt „Schulfrei“.

Marc: Ich habe den Text geschrieben; die Musik haben wir alle zusammen gemacht.

Hörtext zur Übung 4a

Pierre: Ich spiele Trompete. Schon im Kindergarten habe ich mich für Musik interessiert. Dann habe ich die Musikschule besucht. Jetzt spiele ich unterschiedliche Musik: von Klassik bis Jazz. Ich trete mit einem Sinfonieorchester und mit einem Blasorchester auf.

Jasmin: Ich mag lieber Popmusik. Neben dem Keyboardspielen singe ich noch. Singen und Musizieren machen mir Spaß. Ich versuche auch eigene Texte zu schreiben.

Sabrina: Ich spiele 3 Instrumente: Klavier, Akustik-Gitarre und E-Gitarre. Nebenbei singe ich in einem Jugendchor. Heute spiele ich mehr privat für mich, für Entspannung und Spaß. Täglich übe ich 25 Minuten, vor allem Pop. Musik ist für mich ein Hobby.

Johanna: Ich spiele Cello und liebe sehr klassische Musik. Ich habe auch öffentliche Auftritte mit dem Schulorchester oder Cello-Ensemble. Wir musizieren zusammen mit behinderten Jugendlichen. Das Cellospielen ist etwas für Geist und Seele.

Michaela: Ich spiele Klavier, aber ich möchte auch gut singen und bekomme Gesangunterricht. Der Unterricht ist anstrengend. Ich übe täglich eine halbe Stunde. Außerdem singe ich in zwei Chören, wir haben sehr oft öffentliche Auftritte.

Hörtext zur Übung 8a

Sprecher 1: Das ist Unsinn, was diese Straßenmusikanten machen. So was muss man verbieten. Das stört die Menschen. Sie spielen zu laut.

Sprecher 2: Die Straßenmusik gefällt mir. Ich bin für die Straßenmusik. Die Leute kommen in die Stadt nicht nur Einkäufe machen.

Sprecher 3: Ich bin gegen die Straßenmusik. Die meisten Straßenmusikanten können nicht richtig Musik machen.

Sprecher 4: Die Qualität der Musik ist nicht gut.

Sprecher 5: Die laute Straßenmusik muss man verbieten.

Sprecher 6: Aber die Musik in den Kaufhäusern ist auch laut und manchmal monoton. Dann muss man sie auch verbieten.

Sprecher 7: Oft spielen die Straßenmusikanten direkt vor Eingängen ins Café oder ins Geschäft. Das stört. Sie können in den Straßenunterführungen spielen.

Sprecher 8: Die Straße ist doch kein Konzertsaal.

4. Feste und Bräuche

B. Keine Feste ohne Bräuche

Hörtext zur Übung 7a

Tanja: Am 31. Dezember bringt Väterchen Frost und sein Enkelin Schneewittchen Geschenke für die Kinder. Manchmal legt er die Geschenke unter den Weihnachtsbaum.

Max: Wir machen Bescherung am 24. Dezember zu Weihnachten. Silvester feiert man bei uns laut und lustig mit Freunden, Bekannten und Verwandten. Um Mitternacht wünscht man einander ein gutes gesundes Neujahr. Man geht auf die Straßen und macht Feuerwerk.

Tanja: Wir feiern Silvester auch lustig mit Freunden, Nachbarn und Verwandten zu Hause oder in den Restaurants. Um 12 Uhr wünscht man einander ein gutes und gesundes Neujahr. Dann gehen die Menschen auf die Straßen oder Plätze, wo Weihnachtsbäume stehen und tanzen dort um den Baum. Auf den Straßen und Plätzen macht man Feuerwerk. In den Dörfern ziehen traditionell in der Nacht vom 13. auf den 14. Januar kleine Gruppen durch die Straßen. Die Leute verkleiden sich als Tiere. Sie tragen die Sonne und einen Ziegenkopf in ihren Händen und singen Kaljady-Lieder, wofür sie Weihnachtsgebäck, Süßigkeiten oder etwas zu essen und zu trinken erhalten.

Hörtext zur Übung 8e

Sandra: Was mir an Weihnachten gut gefällt, sind die leckeren Plätzchen, die meine Oma backt. Dann duftet ihre ganze Wohnung nach Zimt, Nelken und Nüssen.

Lars: Und bei uns zu Hause riecht es immer so toll nach Tannenzweigen. Die Weihnachtszeit ist die schönste Jahreszeit, finde ich. Nur meine Freunde kann ich in dieser Zeit nicht sehen, denn sie sind genau wie ich zu Hause bei ihren Familien. Weihnachten ist das beste Familienfest für mich.

Michael: Ich finde Weihnachten schrecklich! Anfang November geht es schon los. Im Fernsehen gibt es schon Werbung für Weihnachtsgeschenke. Sie kosten viel Geld. Dafür reicht mein Taschengeld nicht. Das einzige, was mir an Weihnachten gefällt, sind die Ferien. Ich habe in den Weihnachtsferien genug Zeit zum Lesen und zum Musizieren. Ich finde es gut, dass zu Weihnachten die ganze Familie zusammenkommt.

5. Kino

A. Das Kino ist aktuell

Hörtext zur Übung 5g

- Hat dir denn das Festival gefallen? Wie war die Atmosphäre?
- Oh ja! Es gab so viele interessante Programme. Man konnte Filme auf den großen Leinwänden sehen. Es gab verschiedene Wettbewerbe, Workshops ...
- Hast du bekannte Schauspieler gesehen?
- Auf den Straßen konnte man viele Schauspieler treffen. Ich habe auch einige Autogramme bekommen. Das Wetter war typisch für November. Es war kalt und es hat viel geregnet. Aber die Stimmung war toll!
- Welche Filme hast du dir angesehen?
- Du weißt doch, dass dieses Festival die besten Filme aus der ganzen Welt sammelt. Ich habe mir zwei aus Russland angesehen. Ich fahre nächstes Jahr wieder hin.

B. Heute geht's ins Kino

Hörtext zur Übung 2c

- Nina, ich habe mir gestern einen interessanten Film angesehen. Der Film ist sehr interessant, du musst dir ihn unbedingt sehen.
- Wie heißt der Film?
- „Victoria“. Er hat den Silbernen Bären für die beste Kamera im Filmfestival die „Berlinale“ bekommen. Die Handlung spielt in Berlin in der Nacht auf den menschenleeren Straßen. Victoria und ihre vier Freunde sitzen in einem Auto und rasen durch die leeren Straßen von Berlin. Was mich fasziniert, dass man diesen Film in realer Situation gedreht hat. Man kann viel lachen.
- Und gibt es einen Inhalt da?
- Ja, das Spiel hat zum Ernst geführt. Du musst dir den Film selbst ansehen. Da gibt es ein bisschen Liebe, ein bisschen Spiel. Es lohnt sich, sich den Film anzusehen.
- Wo läuft der Film?
- Im Kino „International“.

C. Eindrücke sind wichtig

Hörtext zur Übung 2g

Nadin: Mir gefällt der Film. Ich kann diesen Film tausendmal sehen. So ein toller Film!

Laura: Das ist ein fantastischer Film! Schade, dass er einen traurigen Schluss hat.

Michael: Am besten waren Computertricks. Der Regisseur und der Kameramann sind einfach Genien. So viel Fantasie!

Peter: Die Technik spielt eine große Rolle. Aber ohne gute Schauspieler wirkt die beste Technik nicht. Da spielen ausgezeichnete Schauspieler!

Michael: Ja, aber ohne Computertechnik ist der Film auch nicht so eindrucksvoll.

Andreas: Dieser Film ist im Fernsehen nicht gut, er ist nur auf der großen Leinwand zu sehen, wegen der Effekte. Die Schauspieler sind super!

7. Nationale Küche

A. Traditionelles Essen

Hörtext zur Übung 5b

Laura: Ich koche selbst, am liebsten koche ich Nudeln. Für die Soße nehme ich Pilze, Zwiebeln, Ketchup und Hackfleisch. Das geht schnell und ist auch nicht so teuer. Und wenn ich kein Fleisch habe, dann geht es ohne Fleisch. Mit viel Gemüse schmeckt die Soße auch ohne Fleisch sehr lecker. Und frisches Essen ist gesund.

Susi: Bei uns zu Hause kochen alle. Am besten kocht mein Vater. Wenn er am Wochenende Lust und Zeit hat, dann kocht er immer was ganz Leckeres. Bei meinem Vater gibt es garantiert keine Fertiggerichte, auch keine Suppen aus der Tüte. Wenn mein Vater eine Suppe kocht, kommt viel frisches Gemüse in die Suppe: Karotten, Zucchini, Sellerie, Bohnen, Kohl oder Erbsen.

Martin: Ich koche nur, wenn meine Mutter nicht zu Hause ist. Aber ich habe nicht viel Arbeit damit. Manchmal stellt mir meine Mutter ein fertiges Mittagessen in den Kühlschrank, das kann ich mir dann in der Mikrowelle heiß machen. Oder ich hole mir ein Fertiggericht aus der Tiefkühltruhe. Am allerliebsten mag ich Fisch-Pizza.

Hörtext zur Übung 10c

Petra: Morgen gehen wir in ein typisch norddeutsches Restaurant zum Essen.

Katja: Was ist typisches Essen hier? Fisch?

Petra: Klar, und er ist richtig lecker. Besonders mag ich grüne Heringe und Krabben.

Katja: Grüne Heringe? Was ist das?

Petra: Die heißen so, weil sie noch ganz jung sind.

Katja: Kocht oder brät man sie?

Petra: Man brät sie, manchmal auch mit Speck. Lecker sind auch Matjes.

Katja: Was ist das?

Petra: Auch ganz junge Heringe, man isst sie roh. Oder isst du lieber Fleisch. In diesem Restaurant gibt es viele süße Gerichte: Blutwurst mit Rosinen, weiße Bohnen mit Äpfeln oder Pflaumen und viele andere Gerichte.

Katja: Hast du das mal probiert?

Petra: Nein, aber heute können wir das probieren.

B. Mahlzeiten und Traditionen

Hörtext zur Übung 6a

Rainer: Ich gehe am liebsten chinesisch essen. Das ist mal was anderes. Meistens esse ich süßsaureres Schweinefleisch mit Reis. Das ist wirklich lecker. Ich versuche jedes Mal mit Stäbchen zu essen. Das ist eine schwierige Sache. Es hat aber den Vorteil, dass ich damit nicht so schnell essen kann, wie mit Messer und Gabel.

Birgit: Meine Lieblingsspeise ist Pizza. In unserer Stadt gibt es eine Pizzeria. Der Koch da ist Italiener. Dort gibt es folgende Pizzen: Pizza Roma mit Tomaten und Käse; Pizza Milane mit Käse, Salami, Knoblauch und Peperoni und meine Lieblingspizza Vegetaria mit Paprika, Tomaten, Knoblauch, Zwiebeln, Oliven und Peperoni. Und die ganze Atmosphäre erinnert mich an die Ferien in Italien.

Cornelia: Ich esse Knoblauch gern und gehe deshalb türkisch oder griechisch essen. Döner Kebab mit Joghurt Soße finde ich einfach phantastisch. Bei uns zu Hause gibt es nie Knoblauch, weil man dann so stinkt.

Jürgen: Ich esse gern viele Deutsche Schnitzel mit Kartoffelsalat.

C. Essgewohnheiten

Hörtext zur Übung 6a

- Herr Ober!
- Einen Moment bitte!
- Ich möchte bestellen.
- Was möchtest du denn essen?
- Ich möchte Schweinebraten mit Kartoffeln.
- Und was möchtest du trinken?
- Bringen Sie mir Apfelsaft, bitte.
- Möchtest du noch ein Eis?
- Ja, gern.
- Ich wünsche dir guten Appetit.
- Danke!